

## Schnelltests bald im Einzelhandel erhältlich?

Große Einzelhändler planen Verkauf von Tests zur Selbstanwendung.

**KARLSRUHE.** Große Einzelhändler planen den baldigen freien Verkauf von Corona-Schnelltests zur Selbstanwendung. „Wir rechnen mit einer Verfügbarkeit für unsere Kunden frühestens ab dem 9. März, sofern die Lieferzusagen des Herstellers eingehalten werden können“, erklärte der zuständige Geschäftsführer der Drogeriemarktkette dm, Sebastian Bayer, jetzt. Man sei im engen Austausch mit dem Bundesgesundheitsministerium und mit anderen Behörden. Das Unternehmen betonte, dass die Tests bei richtiger Anwendung eine hohe Zuverlässigkeit hätten.

Auch die Drogeriemarktkette Rossmann peilt den 9. März als Verkaufsstart an, „sofern die Lieferzusagen eingehalten werden“, wie eine Sprecherin mitteilte. Um möglichst vielen Kunden einen Test anbieten zu können, werde die Abgabemenge begrenzt.

Andere Einzelhändler planen ebenfalls den Einstieg in dieses Produktsegment, machen dies aber von der Verfügbarkeit abhängig und nennen noch keinen Termin für den Verkaufsstart. Aldi Süd will den Verkauf „in Kürze“ starten. Auch Edeka sitze an dem Vorhaben, machte aber keine Angaben für den möglichen Verkaufsbeginn. Lidl und Rewe teilten mit, eine Sortimentserweiterung zu prüfen.

Seit Beginn der Pandemie vor etwa einem Jahr hat der Einzelhandel recht schnell Produkte in seine Verkaufsregale gehievt, die zu Kassenschlagern wurden – ob Desinfektionsmittel oder Schutzmasken. Wie teuer die Selbsttests sein könnten, dazu machte noch keine Firma konkrete Angaben. Auch in Apotheken sollen die Präparate im freien Verkauf zu haben sein. (dpa)

## Wachstumsschub bei Paketdienstleistern

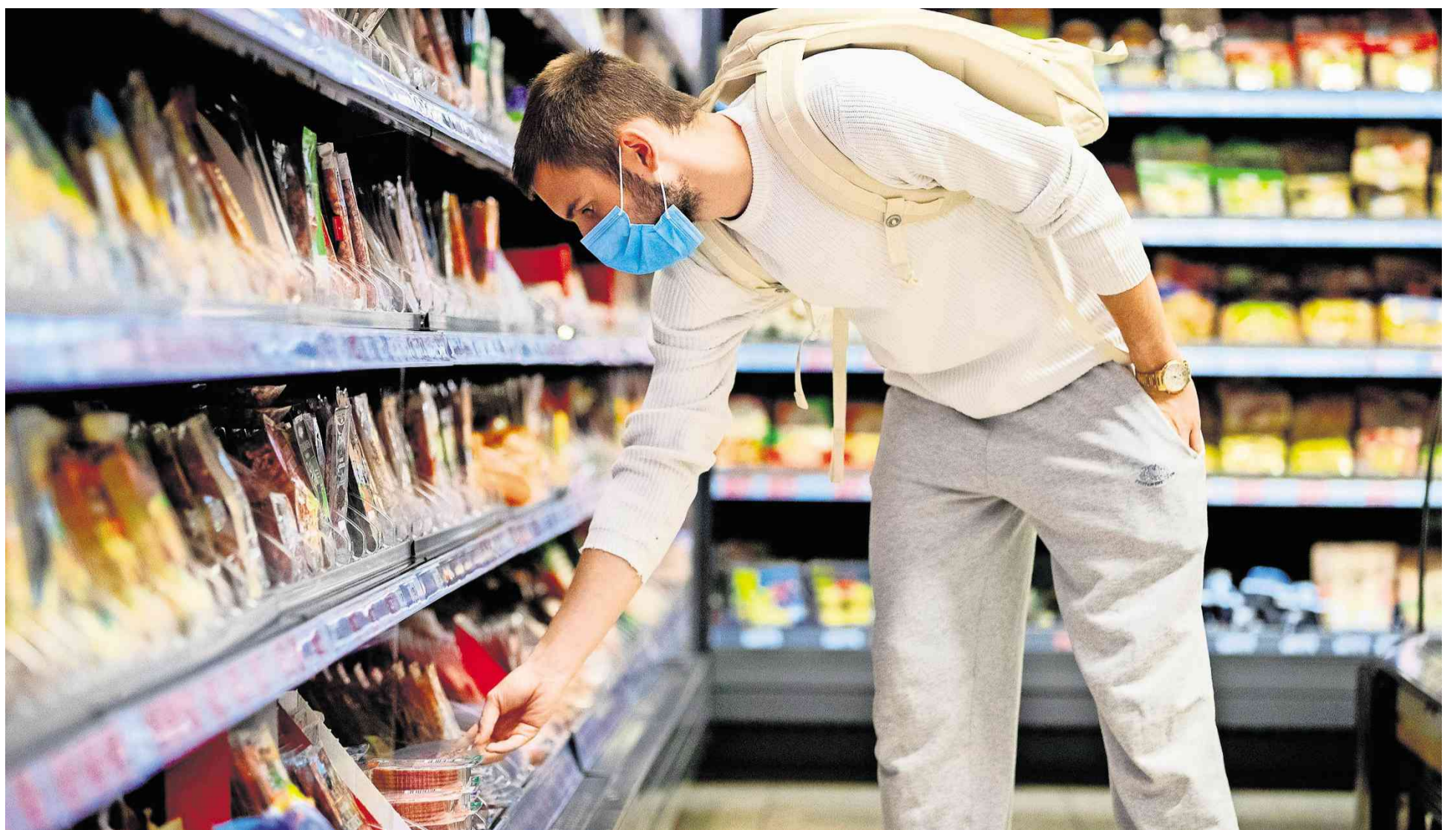
**ASCHAFFENBURG.** Die Corona-Pandemie hat dem Paketdienstleister DPD einen Schub gegeben. Der Umsatz sei in Deutschland 2020 um etwa 14 Prozent auf mehr als zwei Milliarden Euro gestiegen, teilte die Tochter der französischen Post in Aschaffenburg mit. 2019 hatte das Plus bei 4,5 Prozent gelegen. Der Zuwachs bei der Sendungsmenge lag 2020 mit 13 Prozent ähnlich hoch wie der Anstieg der Erlöse. Grund für die Entwicklung war der boomende Online-Handel – viele Menschen bestellen Waren im Internet, weil die Geschäfte geschlossen sind. DPD-Deutschlandchef Eric Malitzke war zufrieden.

Die Deutsche Post DHL ist klarer Marktführer in der deutschen Paketbranche, fast die Hälfte der Sendungen befördert der Konzern. Zu den Wettbewerbern gehören UPS, Hermes und DPD. (dpa)

## Ryanair: deutsche Crews ohne Kurzarbeitergeld

**FRANKFURT.** Die in Deutschland stationierten Crews der Ryanair-Gruppe müssen weiterhin ohne Kurzarbeitergeld aus den Kassen der Bundesagentur für Arbeit zurechtkommen. Die Ryanair-Tochter Malta Air und die Pilotengewerkschaft Vereinigung Cockpit (VC) forderten jetzt die Arbeitsagentur Köln sowie die Bundesregierung auf, die Mitarbeiter genauso zu behandeln wie die Kollegen von anderen Fluggesellschaften.

Malta Air hatte im vergangenen Jahr sowohl mit der VC als auch mit der Gewerkschaft Verdi Krisen-Vereinbarungen für die rund 1000 Piloten und Flugbegleiter geschlossen. Beide Seiten waren davon ausgegangen, dass in Deutschland Kurzarbeitergeld gezahlt wird. Nach Berichten aus dem vergangenen Sommer bezweifeln die deutschen Behörden aber, dass Malta Air in Deutschland einen Flugbetrieb unterhält. Darum wird laut Ryanair auch vor Gericht gestritten. Die Arbeitsagentur wollte sich unter Hinweis auf das laufende Gerichtsverfahren nicht zu dem Vorgang äußern. Der Ryanair-Konzern hatte auf Druck der Gewerkschaften eigens im Jahr 2019 den Flugbetrieb seiner deutschen Basen von der irischen Ryanair auf die maltesische Gesellschaft übertragen, um den Beschäftigten rechtlich den Zugang zu den deutschen Sozialkassen zu ermöglichen. (dpa)



Nahrungsmittel kosteten im Februar durchschnittlich sogar 1,4 Prozent mehr als vor einem Jahr.

Foto: dpa/Christoph Soeder

# Die Preisspirale beginnt sich zu drehen

Die Inflationsrate kletterte im Februar auf 1,3 Prozent. Besonders stark verteuerten sich Nahrungsmittel. Doch auch die Zeiten niedriger Sprit- und Heizkosten sind vorbei. Die Bundesbank rechnet mit einem Anstieg der Teuerungsrate auf bis zu drei Prozent.

VON BARBARA SCHÄDER

Der Anstieg der Verbraucherpreise beschleunigt sich: Im Februar erreichte die jährliche Inflationsrate laut einer ersten Schätzung des Statistischen Bundesamts 1,3 Prozent. Im Januar hatte sie ein Prozent betragen. Nach dem vom europäischen Statistikamt Eurostat berechneten Verbraucherpreisindex HVPI lagen die Lebenshaltungskosten im Januar sogar um 1,6 Prozent höher als zwölf Monate zuvor. Der britische Notenbanker Andy Haldane bezeichnete die Inflation am Freitag als einen „Tiger, der durch die außergewöhnlichen Ereignisse und politischen Maßnahmen der vergangenen zwölf Monate aufgewühlt wurde“.

Auch in den Vereinigten Staaten wird über das Risiko steigender Inflationsraten diskutiert. Das von dem neuen US-Präsidenten Joe Biden geplante Konjunkturprogramm in Höhe von zwei Billionen Euro schürt die seit Monaten schwelenden Ängste, dass die seit dem Ausbruch der Coronakrise von Regierungen und Notenbanken weltweit losgetretene Geldlawine am Ende doch Schaden anrichten könnte. Hierzulande erregte Bundesbankpräsident Jens Weidmann Aufsehen mit der Schätzung, die Teuerungsrate in Deutschland könnte zum Jahresende auf drei Prozent steigen. „Das wird aber nur vorübergehend sein“, sagte Weidmann kürzlich in einem Interview mit der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“. Zur Begründung verwies er auf Einmaleffekte wie die Rücknahme der Mehrwertsteuersenkung vom vergangenen Sommer.

Der Chefvolkswirt der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), Uwe Burkert, nennt noch weitere Sondereffekte: So wurde in Deutschland zu Jahresbeginn ein CO<sub>2</sub>-Preis auf Heiz- und Kraftstoffe eingeführt, und der Mindestlohn stieg.

„Die Lieferengpässe bei Halbleiterchips verteuern auch einige Haushaltsgeräte.“

Uwe Burkert, Chefvolkswirt der Landesbank Baden-Württemberg

„Der Anstieg der Verbraucherpreise wird Lohnerhöhungen nach sich ziehen.“

Michael Heise, Chefvolkswirt des Vermögensverwalters HQ Trust

Überdies zogen im Februar die Börsenpreise für Öl und Erdgas kräftig an. Das schlägt sich in der Inflationsrate nieder: Während Heiz- und Kraftstoffe im Januar trotz Einführung der CO<sub>2</sub>-Abgabe günstiger waren als ein Jahr zuvor, überstiegen ihre Preise im Februar das Vorjahresniveau um 0,3 Prozent, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Am stärksten erhöhtem sich die Kosten für Lebensmittel mit einem Plus von 1,4 Prozent gegenüber Februar 2020. Sonstige Waren verteuerten sich um ein Prozent.

Einen Beitrag dazu leisten nach Einschätzung Burkerts „durch die Coronakrise ver-

ursachte Lieferengpässe beispielsweise bei Halbleiter-Chips“. Sie trieben derzeit „die Preise für Graphik-Karten und einige Haushaltsgeräte in die Höhe“.

Michael Heise, Chefvolkswirt beim Vermögensverwalter HQ Trust, erwartet einen weiteren Inflationsschub nach Auflösung des durch die Coronakrise verursachten Konsumstaus: „In Deutschland haben die privaten Haushalte 2020 rund 100 Milliarden Euro mehr gespart als in den Vorjahren.“ Sobald Reisen sowie der Besuch von Restaurants und Veranstaltungen wieder möglich sei, würden die Menschen kräftig Geld ausgeben, vermutet Heise. Zwar werde auch dieser Effekt nicht ewig anhalten, räumt Heise ein. „Aber wenn die Preise für Waren und Dienstleistungen steigen, wird das auch Lohnerhöhungen nach sich ziehen, und die werden noch 2022 nachwirken.“

Das sieht Burkert anders – angesichts der wirtschaftlichen Folgeschäden der Coronakrise hält er größere Lohnsteigerungen in diesem Jahr für unwahrscheinlich. Deshalb werde sich mittelfristig auch der Preisauftrieb in Grenzen halten – der LBBW-Chefvolkswirt rechnet damit, dass sich die jährliche Inflationsrate zwischen einem und 2,5 Prozent einpendelt.

Einig sind sich beide Ökonomen in der Einschätzung, dass die Europäische Zentralbank (EZB) Inflationsraten oberhalb von zwei Prozent zumindest vorübergehend hinnehmen werde. „Für bis drei Jahre wäre das unproblematisch, da die Teuerungsraten in den vergangenen Jahren extrem niedrig waren“, sagt Heise. Langfristig aber müsste die EZB gegensteuern, indem sie die Zinsen erhöhe – und die Frage sei, ob sie dies angesichts der hohen Staatsschulden wagen werde. „Ab einem gewissen Punkt besteht durchaus das Risiko, dass die Inflation aus dem Ruder läuft.“

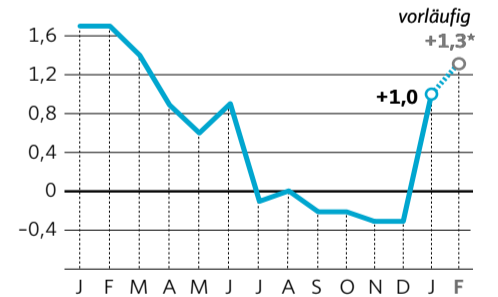
## Zweierlei Maß

▪ **Verbraucherpreisindex** Der vom Statistischen Bundesamt berechnete Index (VPI) kletterte von 1,0 Prozent im Januar auf 1,3 Prozent im Februar. Das Bundesamt weist allerdings auf die anhaltenden Probleme bei der Erhebung von Preisen unter anderem für Pauschalreisen, die wegen der Coronakrise kaum noch stattfinden.

▪ **Harmonisierter Verbraucherpreisindex** Mit diesem Index arbeitet das Europäische Statistikamt Eurostat. Anders als der VPI wurde der HVPI zu Jahresbeginn den in der Coronakrise geänderten Konsumgewohnheiten angepasst. Laut Eurostat erreichte die Inflationsrate in Deutschland bereits im Januar 1,6 Prozent. Nach einer Analyse der Bundesbank geht dieser hohe Wert allerdings auf einen unbeabsichtigten statistischen Sondereffekt zurück. (bsa)

## Inflation zieht wieder an

Die Entwicklung der Verbraucherpreise Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat, in Prozent



# Commerzbank streicht den Standort Luxemburg

Die Bank dünnt im Rahmen ihres Sparprogramms ihr Auslandsnetz aus und schließt insgesamt 15 Standorte.

**FRANKFURT.** Die Commerzbank hat die Pläne für die Ausdünnung ihres Auslandsnetzes konkretisiert. Der seit Jahresanfang amtierende Vorstandschef Manfred Knof hatte auf der Bilanzpressekonferenz angekündigt, dass man künftig außerhalb der deutschen Grenzen nicht mehr eigeninitiativ, sondern nur noch im Kundenauftrag flächendeckend aktiv sein wolle. Dazu brauche man aber nicht an allen Standorten eine ständige Präsenz. Im Zuge des Umbaus im Firmenkundengeschäft will sich die Bank unter anderem aus Luxemburg, Ungarn und Hongkong

zurückziehen. Das geht aus einem Beitrag im Intranet der Bank hervor, aus dem zunächst das „Handelsblatt“ zitierte.

Die Commerzbank hatte angekündigt, im Ausland 15 Standorte aufzugeben. Die Firmenkundenbereichsvorstände Roland Boehm und Nikolaus Giesbert machen in dem Intranetbeitrag nun transparent, welche Standorte auf der Streichliste stehen. Dies sind außerdem: Barcelona, Bratislava, Brüssel, Aserbaidschan, Georgien, Indonesien, Irak, Kasachstan, Libanon, Malaysia, Serbien und Venezuela.

„Geplant ist, dass wir die anstehenden Anpassungen bis zum Jahr 2024 sukzessive umsetzen“, erklärte Boehm. „Wir gehen hier sehr sorgfältig vor und machen dies im engen Austausch mit den Regulatoren vor Ort.“ Giesbert versicherte: „Auch wenn wir uns aus bestimmten Ländern zurückziehen, können wir in der Regel dort weiterhin Trade-Finance-Geschäft für unsere Firmenkunden aus anderen Standorten in der Region darstellen.“ Verkleinern will die Commerzbank auch das Netz sogenannter Korrespondenzbanken: Künftig will der M-

Dax-Konzern auf internationaler Ebene nur noch mit etwa 1300 statt mit 1600 Instituten zusammenarbeiten.

Auch im Inland schraubt die Commerzbank ihr Angebot zurück, wobei Knof betonte, dass man sich dabei an die neuen Gewohnheiten der Kunden anpasse. Wie andere Kreditinstitute auch will die Commerzbank künftig neben den Filialen auch reine Servicecenter anbieten und daneben alle digitalen Kanäle ausbauen. Die Zahl der Filialen soll von knapp 1000 vor Beginn der Coronakrise auf unter 500 sinken. (kdo)

## Glückwünsche & Persönliches

Lieber Bernhard,  
zum halbrunden  
HAPPY BIRTHDAY!  
Bleib gesund  
s' Käferle

Liebe Jutta,  
alles Gute zu  
deinem Geburtstag!  
Liebe Grüße deine ganze Familie

Liebe Romy  
Zu deinem  
2. Geburtstag  
wünschen wir dir alles Gute  
und weiterhin viel Freude  
mit Henry.  
Oma & Opa mit Anja

Schau genau hin, ja liebe Omi - Ruth  
heute stehst Du in der Zeitung drin!  
Zu Deinem Geburtstag wollen wir Dir heute sagen,  
wir sind froh, dass wir Dich haben!  
Wir wünschen Dir viel Freude, Glück und Spaß  
dafür hast Du immer das rechte Maß.  
Deine fünf liebenden Enkel



Ihre  
Spende  
gibt Kindern  
ein gutes  
Bauchgefühl.

Spenden  
Sie unter  
www.dkhw.de

Deutsches  
Kinderhilfswerk

## Kontakte

Zärtliche MASSAGE 0175-9277807

TS SARA Tel.: 0152-28028611

Über Werbung  
zum Erfolg.

www.stzw.de